

Der Geist des Herrn den Dichter
zeugt,
Die Erde mütterlich ihn säugt,
Auf deiner Wogen blauem Schoofs
Wiegt seine Phantasia ihn groß.
Der blinde Säng' er stand am
Meer,
Die Wogen rauschten um ihn
her,
Und Riesenthaten goldner Zeit
Umrauschten ihn im Feierkleid.

Es kam zu ihm auf Schwanen-
schwung
Melodisch die Begeisterung,
Und Ilias und Odyssee
Entflogen mit Gefang der See.
Hätt' er gefehnt, wär' um ihn her
Versehunden Himmel, Erd' und
Meer;
Sie sangen vor des Blinden Blick
Den Himmel, Erd' und Meer
zartick.

Fr. Stolberg.

15. Lied eines schwäbischen Ritters an seinen Sohn.

Sohn, da hast du meinen Speer;
Meinem Arm wird er zu schwer!
Nimm den Schild und dies Ge-
schoss,
Tummele du fortan mein Ross!
Siehe, dies nun weiße Haar
Deckt der Helm schon fünfzig Jahr,
Jedes Jahr hat eine Schlacht
Schwert und Streitaxt stumpf
gemacht.
Herzog Rudolf hat dies Schwert
Axt und Kolbe mir verehrt,
Denn ich blieb dem Herzog hold,
Und verschmähte Heinrichs Sold!
Für die Freiheit floss das Blut
Seiner Rechten! Rudolfs Mutir
That mit seiner linken Hand
Noch dem Franken Widerstand.
Nimm die Wehr und wappne
dich,
Kaifer Konrad rüstet sich!
Sohn, entlaste mich des Arms
Ob der Schwäche meines Arms!

Zücke nie umsonst dies Schwert
Für der Väter freien Herd!
Sei behutsam auf der Wacht,
Sei ein Wetter in der Schlacht!
Immer sei zum Kampf bereit,
Suche stets den wärmsten Streit
Schone dess, der wehrlos flieht,
Haue den, der widersteht!
Wenn dein Haufe wankend steht,
Ihm umsonst das Fähnlein weht,
Trotze dann, ein fester Thurm,
Der vereinten Feinde Sturm!
Deine Brüder fraß das Schwert,
Sieben Knaben, Deutschlands
werth!
Deine Mutter härmte sich
Stumm und starrend, und erblich.
Einsam bin ich nun und
schwach;
Aber, Knabe, deine Schmach
Wär' mir herber siebenmal,
Denn der sieben andern Fall.

Drum so scheue nicht den Tod,
Und vertraue deinem Gott!
So du kämpfest ritterlich,
Freut dein alter Vater sich!

Fr. Stolberg.